

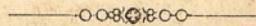
# Mittheilungen

des

## historischen Vereines für Krain

und

## DIPLOMATARIUM CARNIOLICUM.



Herausgegeben

vom

**Dr. V. F. Klun,**

Secretär der Handels- und Gewerbekammer, Secretär und Geschäftsleiter des historischen, Directions-Mitglied des geognostisch-montanistischen, Mitglied des Museal-Vereines und der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain, Mitglied des Gelehrten-Ausschusses beim germanischen National-Museum in Nürnberg, und des historischen Vereines für Oberbaiern in München, Ehrenmitglied der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft für Natur- und Landeskunde zu Brünn, und des historischen Vereines für Kärnten in Klagenfurt, correspondirendes Mitglied der königl. preussischen Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften in Erfurt, der geschichts- und alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes im Herzogthume Sachsen-Mttenburg, des steiermärkischen historischen Vereines in Graz, der Accademia dei Concordi für Wissenschaften und Künste in Rovigo u. s. w.

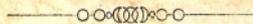
**Behuter Jahrgang.**

030023868

Laibach 1855.

Druck von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

# I n h a l t.



	Seite		Seite
Bericht über die am 14. Februar 1855 abgehaltene Jahresversammlung, vom Dr. Klun . . . . .	1	Bemerkungen zum Aufsatz „über die alten Saponen (p. 14),“ von Math. Koch . . . . .	31
Vortrag wegen Herausgabe des „Diplomatarium Carniolicum,“ vom Dr. Klun . . . . .	3	Beiträge zur Literatur, betreffend Krain's Geschichte, Topografie u. Statistik, vom Dr. Eth. Costa 32, 79, 87, 95	
Biographie des Freiherrn v. Lattermann, vom Dr. Heinrich Costa . . . . .	5	Zur Frage „über die ältesten Bewohner der innerösterreichischen Länder, vom Pfarrer Hizinger 33—70	
Provinzial-Geschichte in ihrem Verhältnisse zur Universal-Geschichte, deren Theile, Quellen und sachgemäße Bearbeitung, vom Dr. Ethbin Costa . . . . .	7	Die „Sage von der Kirche am See“ bei den Südslaven, von M. Morlot . . . . .	70
Ueber die noch ungedruckten Quellen der Geschichte von Krain, vom Pfarrer Hizinger . . . . .	11	Nachtrag „zur Frage über die ältesten Bewohner Innerösterreich's,“ I. vom Pfarrer Hizinger . . . . .	73
Die Befestigung der julischen Alpen unter den Römern, vom Pfarrer Hizinger . . . . .	13	II. vom Prof. Terstenjak . . . . .	75
Ueber die alten Saponen, von Davorin (Martin) Terstenjak . . . . .	14	Reihe der Aebte des Cisterzienser-Stiftes Landstraf, vom Pfarrer Hizinger . . . . .	76
Monumenta Habsburgica (aus der Zeitschr. „Donau“) . . . . .	17	Ueber die Gebirge Mons Cetius und Mons Carvancas, vom Pfarrer Hizinger . . . . .	77
Historische Skizze der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain, vom Dr. Bleiweis . . . . .	19	Der Kampf des Kaisers Theodosius gegen Eugenius am Flusse Frigidus, vom Pfarrer Hizinger . . . . .	81
Vaterlandskunde, vom Dr. Heinrich Costa . . . . .	24	Auszug aus Bianchi's Urkunden des Patriarchates von Aquileja, vom Pfarrer Hizinger . . . . .	86
Beiträge zur Topografie und Statistik von Krain, vom Dr. Klun . . . . .	26	Aufruf, betreffend das „Germanische National-Museum,“ . . . . .	89
Zur Geschichte der Pfarren Krain's, vom Pfarrer Hizinger . . . . .	28	Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit . . . . .	92
Nachtrag zur Geschichte von Freudenthal, vom Pfarrer Hizinger . . . . .	30	Ein Paar Worte über die „Beiträge zur Literatur etc.,“ vom Dr. Eth. Costa . . . . .	95



# MITTHEILUNGEN

des

## historischen Vereines für Krain

im Januar 1855.

Redigirt vom

**Dr. V. F. Klun,**

Vereins-Secretär und Geschäftsleiter u. c.

### Bericht

über die

am 14. Februar 1855 abgehaltene

Jahresversammlung des histor. Vereines  
für Krain.

#### Vorsitzender:

Herr Anton Codelli Freiherr v. Fahnenfeld, quiesc.  
k. k. Gubernial-Secretär u. c., Vereins-Director.

#### Gegenwärtig:

Die Directions-Mitglieder: Dr. Vincenz F. Klun, Secretär  
und Geschäftsleiter.

Elias Rebitsch, emerit. k. k. Gymnasial-Präfect und  
Professor.

Johann Polzkar, Weltpriester und k. k. Prof. u.

Emil Stöckl, Doctor der Medicin und Chirurgie,  
Stadtphysicus, k. k. Polizei-Arzt u.

#### Ehrenmitglied:

Herr Andreas Graf v. Hohenwart zu Gerlachstein,  
Ravensberg und Raunach, k. k. wirkl. Hof-  
und Statthalterei-Rath u. c., k. k. Kämmerer.

#### Wirkliche Mitglieder

(in alphabetischer Folge).

Die Herren: Costa Ethbin Heinrich, Doctor der Philosophie  
und Doctorand der Rechte; Dr. Costa Heinrich, k. k.  
Oberamts-Director, Mitglied mehrerer gelehrten in-  
und ausländischen Gesellschaften u. c.; Deschmann Carl,  
Museal-Custos; Eisl Adolf, Doctor der Medicin und  
Chirurgie; Eize Theodor Ludwig, evangel. Pfarrer;  
Fleischmann Andreas, Kunst- und botanischer Gärt-  
ner u. c.; Jellouschek Anton, Staatsbuch.-Ingenieur  
und Vereins-Custos; Melzer Carl, k. k. Gymnasial-  
Lehrer in Laibach; Merschol Matthäus, Seminars-  
Vicedirector und Dekonom; Metelko Franz, k. k. Pro-  
fessor; Novak Johann, Domherr und Seminars-

Director; Pauschler Josef, Domherr in Laibach;  
Dr. Reichel Carl, k. k. Professor; Samej Andreas,  
k. k. Normalhauptschul-Katechet; Stöckl Gustav, Ober-  
förster in Loitsch; Strittar Johann, Stadtpfarr-  
Cooperator bei St. Jacob; Belkaverch Caspar, fürst-  
bischöflicher Hofkaplan in Laibach.

I. Der Vereins-Director eröffnete die Sitzung mit  
nachstehender Ansprache an die Versammlung:

Verehrte Herren!

Die Direction des historischen Vereines für Krain erfüllt  
die ihr obliegende Verpflichtung, indem sie die Ergebnisse  
ihres Wirkens, so wie den Bestand des Vereines im J. 1854  
hiemit zu Ihrer Kenntniß bringt.

Bereits im J. 1853 war eine Steigerung der Anzahl  
der wirklichen Vereins-Mitglieder gegen das Jahr 1852  
bemerkbar. Auch im verflossenen Jahre hatten wir uns eines  
Zuwachses von wirklichen Mitgliedern zu erfreuen, so zwar,  
daß gegenwärtig der historische Verein für Krain 280 wirk-  
liche Mitglieder zählt, während im J. 1853 deren nur 246  
in der Vereins-Matrikel verzeichnet erschienen.

In gleichem Maße haben sich auch die Beiträge gehoben,  
die im J. 1853 655 fl. betragen, für das J. 1854 aber auf  
718 fl. 40 kr. gestiegen sind.

Auch in Bezug unserer Sammlungen sind die Resultate  
befriedigend. Die Bibliothek hat sich im Laufe des Jahres 1854  
um 107 Bände vermehrt, welche theils dem Vereine verehrt,  
theils aus dem Vereinsfonde angeschafft wurden. Gegen-  
wärtig erreicht die Anzahl der Bände die Ziffer 3600. Die  
Anzahl der Urkunden beträgt 1474, somit zeigt sich hieran  
eine Vermehrung von 20 Stücken. An Münzen und Medail-  
len sind neu zugewachsen 25 Stücke. Die Ergebnisse der  
Geldgebarung in Einnahme und Ausgabe für das J. 1854,  
so wie den Voranschlag pro 1855 werden Sie aus einem  
spättern Vortrage entnehmen.

Die „Mittheilungen des historischen Vereines für Krain“  
haben keine Unterbrechung erlitten, und es wird von Ihrem

spättern Entschlusse abhängen, denselben durch die Genehmigung der Vermehrung dieser Blätter durch ein diplomatarium carniolicum ein neues Interesse zu geben. Ein lebhafter Verkehr mit 59 in- und ausländischen historischen Vereinen und gelehrten Gesellschaften gibt das erfreuliche Zeugniß, daß die bescheidene Thätigkeit unseres Vereins nicht unbeachtet geblieben.

Die Verfügung der hohen k. k. obersten Polizei-Behörde vom 20. Juni v. J., Z. 6087, über die Verwendung der bei den landesfürstl. Sicherheits-Behörden und Staatsanwaltschaften nach S. 3 der Preßordnung erlegten Probe-Exemplare läßt eine merkliche Vermehrung der Vereins-Bibliothek anhoffen, da zufolge einer Eröffnung des k. k. Herrn Statthalters von nun an die verfügbaren Probe-Exemplare von hierländigen Preß-Erzeugnissen an das Landes-Museum und an den historischen Verein in Krain mit Beschränkung auf die Gegenstände ihrer Wirksamkeit abzuführen sein werden.

Da sich in dem k. k. Haus- und Staats-Archive eine Menge auf krainische Klöster, Kirchen und Pfarren Bezug nehmende Urkunden aus dem Mittelalter befinden, so hat die Direction an das hohe k. k. Ministerium des Aeußeren die Bitte gestellt, dem historischen Verein für Krain Abschriften oder Auszüge von auf die Geschichte dieses Landes bezüglichen Urkunden zukommen zu lassen. Durch die genehmigende Erledigung dieser Bitte wird eine Bereicherung unserer Urkundensammlung mit den interessantesten Documenten aus dem 14. bis 18. Jahrhundert in nächste Aussicht gestellt \*).

Zufolge des S. 16 der Vereins-Statuten hat alljährig ein Directions-Mitglied auszutreten; ich bin daher in dem Falle, Sie zu ersuchen, die Wahl eines Directions-Mitgliedes später vorzunehmen.

Ich kann nicht umhin, schließlich des Eifers, der unermüdeten Thätigkeit unseres Geschäftsleiters Herrn Dr. Klun zu erwähnen, der durch die Redaction der historischen Mittheilungen, so wie durch Anknüpfung neuer Verbindungen im In- und Auslande sich besondere Verdienste um unsern Verein erworben, und ich glaube, nur dem Wunsche jedes einzelnen Mitgliedes zu begegnen, wenn ich demselben an dieser Stätte im Namen des Vereines den lebhaftesten Dank ausdrücke. Möge sein schöner Eifer auch in Zukunft nicht erkalten, mögen aber auch sämmtliche Mitglieder des Vereines wirken mit vereinten Kräften zur Lösung der sich selbst gestellten Aufgabe."

Nachdem die Versammlung dem Dr. Klun ihren Dank ausgesprochen, versicherte Letzterer, daß er für die Folge, wie bis nun, fortfahren wird, für den Verein und zur Ehre des Vaterlandes thätig zu sein, so viel es in seinen schwachen Kräften liege. Vor Allem aber rechne er auf die thätige Unterstützung der Vereins-Mitglieder, insbesondere in Bezug

\*) Der diesfällige Erlaß des krain. Landes-Präsidiums ddo. 15. August 1854, Z. 3378, wurde seinem vollen Inhalte nach vom Vereins-Secretär vorgelesen. (Die Red.)

auf die „Mittheilungen,“ für welche gegenwärtig gar kein Materiale vorliegt.

II. Der Vereins-Cassier erstattet folgenden Bericht:

## Rechnung

über die Empfänge und Ausgaben des histor. Vereines für Krain seit 1. Jänner 1854 bis Ende December 1854.

Post-Nr.	Empfänge.	Betrag	
		fl.	kr.
1	An barem Cassareste vom J. 1853 . . . . .	125	43
2	„ Sparcassabüchel Nr. 16.591 sammt Interessen bis 1. Jänner 1854 . . . . .	139	59
3	„ Activrückständen . . . . .	515	—
4	„ vorgeschriebenen Beiträgen pro 1854 von 280 Mitgliedern, wovon jedoch nur 482 fl. 10 kr. bar eingezahlt wurden . . . . .	718	40
5	„ Erlös für verkaufte Mittheilungen 5 Jahrgänge à 1 fl. . . . .	5	—
Summe der Empfänge . . . . .		1504	22
<b>Ausgaben.</b>			
1	Auf Kanzleierfordernisse, Postporto und Diplomsstempel . . . . .	66	3
2	„ Druck der Vereins-Mittheilungen pro 1854 und mehrere andere Drucksachen, worunter 100 Stück Diplome . . . . .	262	7
3	„ angeschaffte neue Werke . . . . .	58	38
4	„ Buchbinderarbeit . . . . .	35	35
5	„ Beheizung der Vereins-Localitäten, 3 Klafter Brennholz . . . . .	16	—
6	„ Custos-Honorar . . . . .	120	—
7	„ Dienerlohn . . . . .	60	—
8	Für 550 Stück „Karte von Krain“ als Beilage zum 2. u. 3. Hest des „Archives,“ vorschußweise . . . . .	83	10
9	„ den Einband des „Archives“ dto. . . . .	25	—
10	„ den Einband des „Denkbuches“ dto. . . . .	57	41
Summe der Ausgaben . . . . .		784	14

Wenn von dem Empfange pr. 1504 fl. 22 kr.  
die Ausgaben pr. . . . . 784 „ 14 „

abgezogen werden, so zeigt sich mit Schluß des J. 1854 ein Activrest von 720 fl. 8 kr., von welchem jedoch noch mehrere uneinbringliche Jahresbeiträge theils verstorbener, theils ausgetretener Mitglieder im Betrage von 211 fl. — kr. abgeschrieben werden müssen, wornach sich der eigentliche Activrest zu Ende des Jahres 1854 darstellt mit 509 fl. 8 kr., welcher folgendermaßen gut gemacht wird:

An barem Cassareste . . . . . 51 fl. 49 fr.  
 „ Sparecassebüchel Nr. 16591 sammt In-  
 teressen . . . . . 139 „ 59 „

An Activrückständen, und zwar:

pro 1850 . . . . .	8 fl. 10 fr.
„ 1851 . . . . .	13 „ 20 „
„ 1852 . . . . .	30 „ 20 „
„ 1853 . . . . .	74 „ 20 „
„ 1854 . . . . .	191 „ 10 „
	<hr/>
	317 fl. 20 fr.

zusammen wie oben 509 fl. 8 fr.

Dieses Gebarungsergebnis wird mit Hinweisung auf den §. 29 der Vereins-Statuten, vermög welchem es jedem Herrn Mitgliede frei steht, während der nächsten acht Tage seine Bemerkungen darüber schriftlich der Direction mitzutheilen, mit folgenden Bemerkungen zur Kenntniß der P. T. Herren Vereins-Mitglieder gebracht:

a) Die für das J. 1854 auf 655 fl. präliminirten Jahresbeiträge sind in Folge Beitrittes mehrerer neuer Mitglieder im Laufe des Jahres auf 718 fl. 40 fr. gestiegen, wodurch der Activrest bedeutend hätte vermehrt werden sollen, jedoch blieb derselbe wegen der abermal nothwendig gewordenen Abschreibung mehrerer ausständigen und uneinbringlichen Jahresbeiträge von theils verstorbenen, theils unwilligend verweigernden Mitgliedern in dem bedeutenden Betrage von 211 fl., tief unter dem Präliminare.

b) Die mit 47 Quittungen bedeckten Ausgaben, welche, wenn man von denselben die nicht präliminirt gewesenen Ausgabeposten-Nr. 8, 9 u. 10, die nur vorschussweise gegen spätere Abrechnung für das „Archiv“ und das „Denkbuch“ bestritten worden sind, abzieht, 618 fl. 23 fr. betragen, differiren im Allgemeinen von den mit 619 fl. 30 fr. präliminirten nur um 1 fl. 7 fr.

c) Die in der letzten Versammlung versprochenen Rechnungen bezüglich des „Archives“ und des „Denkbuches der Unterthanen im Herzogthume Krain“, von denen der Herr Verfasser Dr. Klun den reinen Ertrag dem Vereine gewidmet hat, können dermal noch nicht gelegt werden, weil von dem „Archive“ noch zu wenige Exemplare verkauft worden sind, und die Berechnungen mit den Buchhändlern derzeit nicht stattfinden können, und weil noch nicht von allen Herren Mandataren die für das „Denkbuch“ entfallenden Beträge eingeschickt worden sind; hoffentlich aber wird bei der nächsten Jahresversammlung wenigstens die Rechnung über das „Denkbuch“, wovon voraussichtlich für den Verein sich sicher ein Gewinn herausstellen wird, gelegt werden können.

## Präliminare

über die Empfänge und Ausgaben des historischen Vereines für Krain für das Solarjahr 1855.

### Empfänge.

1. An barem Cassareste vom J. 1854 . . . . .	51 fl. 49 fr.
2. „ Activrückständen . . . . .	317 „ 20 „
3. „ vorgeschriebenen Beiträgen von 258 Mitgliedern, welche der Verein der- mal zählt . . . . .	646 „ 40 „

Summe der Empfänge 1015 fl. 49 fr.

### Ausgaben.

1. Auf Kanzleierfordernisse, Postporto und Diplomstempel . . . . .	80 fl. — fr.
2. „ Druck- und Lithographiekosten . . . . .	230 „ — „
3. „ Buchbinderarbeit . . . . .	33 „ — „
3. „ Beheizung der Vereins-Localitäten . . . . .	20 „ — „
5. „ Custos-Honorar . . . . .	120 „ — „
6. „ Dienerlohn . . . . .	60 „ — „
7. „ unvorhergesehene Auslagen . . . . .	20 „ — „

Summe der Ausgaben 565 fl. — fr.

Wenn von dem Empfange pr. 1015 „ 49 „  
die Ausgaben mit 565 „ — „

abgezogen werden, so zeigt sich am Ende  
des Solarjahres 1855 ein anzuhoftender  
Ueberschuß von 450 fl. 49 fr.

**Johann Wolfkar,**

Vereins-Cassier.

## Vortrag

des Geschäftsleiters und Secretärs **Dr. Klun,**

betreffend die Herausgabe eines

### Diplomatarium Carniolicum.

Ohne mich in eine Auseinandersetzung über das historische Quellenstudium, oder über die ältere Art der Geschichtsschreibung einzulassen, berühre ich nur kurz die allen Freunden und Kennern der Wissenschaft bekannte Thatsache, daß die jetzigen Geschichtsforscher mit größerer Liebe und Ausdauer denn je das Studium der Urkunden als die einzig wahre und verlässliche Quelle historischer Forschung ansehen, und dieß mit allem Rechte. Die großen dießfälligen Leistungen eines Perz, Böhmner, eines Chmel u. s. w. — des verdienstvollen Ankershofen in unserem Nachbarlande Kranten nicht zu vergessen, — so wie die Sammlungen in den verschiedenen „Archiven“, „Monumenta“, „Fontes“ u. dgl. von gelehrten Akademien geben die thatsfächlichen Beweise für diesen eingeschlagenen Weg.

Unser Verein, der rühmlich vorwärtsstrebend und, so viel in seinen Kräften steht, sich den großen Bestrebungen anderer Provinzen unseres Vaterlandes in würdiger Weise

anschließt, wenn es gilt, Kenntniß der Heimat und ihrer Geschichte zu verbreiten, — der in den neun Jahrgängen seiner „Mittheilungen“ schon beachtenswerthes Material für einen künftigen Historiker Krain's gesammelt hat, — unser Verein sollte, nach meiner Ansicht, neuerdings einen Schritt vorwärts thun, und ich erlaube mir, Nachfolgendes der verehrten Versammlung in Vorschlag zu bringen:

„Seit dem Erscheinen der „Mittheilungen“ ist der Veröffentlichung der das Land Krain betreffenden Urkunden stets Aufmerksamkeit geschenkt worden, und es ist eine nicht unbedeutende Zahl davon bereits veröffentlicht worden. Allein diese Veröffentlichung geschah in der Regel ohne besondere Auswahl, ohne Verbindung unter einander, und da kein allgemeines Repertorium über die „Mittheilungen“ besteht, so müßten wir jetzt alle Jahrgänge durchgehen, uns daraus excerpieren und notiren, um zu erfahren, welche Urkunden bereits veröffentlicht worden sind. Je länger diese Arbeit hinausgeschoben wird, je länger die Veröffentlichung der Urkunden nicht nach einem bestimmten Systeme geschieht, desto schwieriger wird man sich in der Folge in der gedruckten Masse orientiren, desto erschwerender wird das Suchen darin für den Historiker werden.“

Um nun einerseits die Uebersicht über das bereits im Drucke Erschienene zu erleichtern, und andererseits für die Zukunft ein System in diese Veröffentlichungen zu bringen, glaube ich es am practischsten, wenn der Verein sich zur Herausgabe eines separaten „Diplomatarium Carniolicum“, eines „Urkundenbuches des Herzogthums Krain“ entschloesse, das als Beilage zu den monatlichen „Mittheilungen“ jedesmal mindestens einen halben, wann thunlich auch einen ganzen Druckbogen einnehmen, und unter die Vereins-Mitglieder gratis vertheilt werden würde.

Allerdings wird die Anlage und Herausgabe eines solchen „Urkundenbuches des Herzogthums Krain“ sehr viel Arbeit und Mühe erfordern; denn erstens muß das bis jetzt vom Vereine Herausgegebene in der Einleitung genau angegeben und regestenartig excerpirt werden;

zweitens wird auf die in andern, nicht vom Vereine edirten Druckschriften vorkommenden Urkunden Rücksicht genommen werden müssen, welche sodann entweder wieder im „Diplomatarium“ abzudrucken, oder nebst genauer Angabe, wo und wann sie gedruckt erschienen, regestenartig einzutragen sein werden;

drittens soll das „Urkundenbuch“ oder „Diplomatarium“ seinem Zwecke in der Folge entsprechen, so muß es umfassend angelegt werden, und sämtliche Verhältnisse des Landes von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage geschichtlich beleuchten. Es werden allerdings noch sehr ausgedehnte Forschungen gemacht werden müssen, um die noch ungedruckten Schätze des Stadt-Archives, des Landes-Archives und so mancher Privat-Archive dafür auszubeuten und kritisch zu verarbeiten; allein je eher der Anfang hierzu gemacht wird, desto näher winkt uns das Ziel entgegen.

Es verlautet auch, daß in den Landes-Archiven der verschiedenen Kronländer im Interesse der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien Nachforschungen in den alten Akten angestellt werden, um die für die „Monumenta habsburgica“ zu bestimmenden Urkunden auszuscheiden und nach Wien zu übersenden. Erfordert ein solches Sichten und Ausschneiden auch mehr als gewöhnliches Lesen und Copiren der alten Handschriften, indem es dabei hauptsächlich auf historische Kritik und historischen Ueberblick ankommt, so wollen wir doch hoffen, daß jenes verehrte Individuum, welches von der hiesigen Landes-Regierung hierzu bestimmt worden ist und sich in unserer Mitte heute befindet, auch des „Urkundenbuches“ unseres Vereines freundlich gedenken, und nach Möglichkeit Copien der Landes-Urkunden uns zuwenden werde, da wir uns sonst direct an die kaiserl. Akademie der Wissenschaften verwenden müßten.

Das „Urkundenbuch des Herzogthums Krain“ beschäftigt mich schon seit einigen Jahren, und es sind bereits zwei volle Jahre verflossen, als mich die kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien durch eines ihrer geachtetsten Mitglieder aufforderte, mich an die Verfassung eines „Urkundenbuches der Stadt Laibach“ und bezüglich eines „Urkundenbuches des Landes Krain“ zu machen, indem sie sich sehr gerne bereit erklärte, diese Arbeiten auf ihre Kosten (der Akademie) herauszugeben. Ich habe seit jener Zeit an der Verwirklichung dieses Planes gearbeitet, und habe ein nicht unbedeutendes Material vollständig zum Drucke bereit; doch wünschte ich stets, daß derartige heimatische Arbeiten auch in der Heimat in Druck erscheinen würden. Es ist ja bitter genug, daß wir ohnehin so häufig Notizen über Krain im Auslande suchen müssen; lassen Sie uns für die Folge unsere Heimat zunächst in unserer Heimat verherrlichen.

Wenn nun die verehrte Versammlung sich für die Herausgabe des „Diplomatarium Carniolicum“ entschließt, so bin ich so frei, Folgendes zuzusagen:

Ich stelle eine complete Uebersicht über alle bisher im Drucke erschienenen, das Land Krain betreffenden Urkunden als „Einleitung“ zum „Urkundenbuch“ zusammen, und übergebe diese, so wie meine bereits fertigen dießbezüglichen Arbeiten dem Vereine ohne irgend ein Honorar, und werde dafür Sorge tragen (da ich ja unausgesetzt mit der Geschichtsforschung Krain's beschäftigt bin), daß in der Folge das Unternehmen nicht in's Stocken geräth. Das gegenwärtig beendete und von mir zum Drucke vorbereitete Manuscript für das „Diplomatarium Carniolicum“ reicht auf wenigstens drei Jahre aus, wenn die Veröffentlichung nach dem obigen Plane vorsich geht. Namentlich sind darunter: a) eine complete Sammlung, bestehend aus 115 Urkunden, betreffend die Privilegien und Freiheiten der Stadt Laibach, darunter auch Verordnungen, welche theils auf das ganze Land Krain, theils auf vorübergehende Zustände und Verhältnisse Bezug haben; b) die Freisinger Urkunden in Bezug auf die Stadt Laibach, circa 240 an Zahl; c) am zahlreichsten sind die das 16. Jahrhundert vertretenden Urkunden.

Wetters erlaube ich mir hinzuweisen, daß gegenwärtig auf Rechnung unseres Vereines im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv die auf Krain bezugnehmenden Urkunden copirt werden, welche alsdann in das „Diplomatarium Carnolicum“ aufgenommen werden.

Jedes dritte Jahr kann sodann ein Repertorium zum „Diplomatarium Carnolicum“ erscheinen.

Jetzt bleibt nur ein Punct noch zu besprechen: die Kosten. Diese sind nicht zu bedeutend, da alljährlich nur 6—8 Druckbogen erscheinen, und sonach mit beiläufig 100 fl. berechnet werden können. Uebrigens würde sich die Anzahl der jährlich zu druckenden Bögen des Werkes nach dem Cassastande des Vereines richten.

Ich schmeichle mir, daß mein Vorschlag umso mehr genehmiget werde, als ich sowohl das Materiale für das „Diplomatarium Carnolicum“ hergeben, als auch dessen ganze Herausgabe so lange unentgeltlich zu leiten bereit bin, als ich die Ehre haben werde, diesem ansehnlichen Vereine anzugehören.“

Dieser Vorschlag wegen Herausgabe des „Diplomatariums“ wurde heifällig und mit dem Ausbruche des Dankes angenommen, so wie auch der Antrag in Bezug auf die äußere Ausstattung und das Format. Herr evangel. Pfarrer Elze stellte dagegen zwar den Antrag, daß es in Octav-Format erscheinen sollte; doch blieb dieser in der Minorität.

Es wird sonach die Herausgabe des für die Landesgeschichte höchstwichtigen Werkes sofort in Angriff genommen, und wird die Zusendung an die Herren Vereins-Mitglieder gleichzeitig mit den „Mittheilungen“ stattfinden.

IV. Herr Dr. Heinrich Costa verlas die von ihm verfaßte, längst schon wünschenswerthe Biographie des k. k. Civil- und Militär-Gouverneurs

### Freiherrn v. Lattermann.

Wenn es Pflicht ist, den Nachkommen das Andenken an jene Männer zu erhalten, welche irgendwie das Wohl des Vaterlandes befördert haben, so verdient insbesondere der Name des ehemaligen Civil- und Militär-Gouverneurs von Illyrien, Freiherrn v. Lattermann, mit goldenen Lettern in den Annalen von Krain eingetragen zu werden. Die Kriegsgeschichte Oesterreich's nennt zwar bereits mit Ehren diesen vielverdienten Krieger und Staatsmann, und so lange vor den Mauern der Hauptstadt von Krain ein Baum der schönen Lattermanns-Allée stehen wird, wird auch sein gefeierter Name im Munde des Volkes leben; allein sein Wirken während seiner zwar nur kurzen Statthalterchaft in Illyrien ist von solcher Bedeutung und Wichtigkeit, daß es mit einem Rückblicke auf seine thatenreiche militärische Laufbahn besonders hervor gehoben und ausgezeichnet zu werden verdient.

Christoph Freiherr v. Lattermann war der Sohn des im J. 1792 wegen 49jähriger Dienstleistung in

den Freiherrnstand erhobenen k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Inhabers des Infanterie-Regimentes Nr. 45, Franz Lattermann, und wurde am 14. Juli 1753 zu Olmütz geboren. Er trat schon in seinem 13. Jahre als k. k. Cadet im 12. Linien-Infanterie-Regimente in Militärdienste, und zeichnete sich im preußischen Feldzuge von 1778 als wirklicher Hauptmann des Regimentes Rhevenhüller mehrmals, so wie auch 1789 als Major im Pontonier-Corps vor Belgrad so sehr aus, daß er vom Feldmarschall Loudon dem Kaiser zur besondern Berücksichtigung anempfahlen, und von diesem am 31. December desselben Jahres zum Oberlieutenant im Corps befördert wurde. Den Feldzug gegen Frankreich 1793—1794 machte Lattermann im Infanterie-Regimente Erzherzog Carl als Oberlieutenant und Oberst mit Auszeichnung mit, und er erlitt am 21. Juli 1794 eine Schußwunde in die linke Seite. Am 6. April 1797 wurde Lattermann zum General-Major befördert, und verdiente sich 1799 vor Legnano und Verona das Maria-Theresien-Kreuz, welches ihm Kaiser Franz mit einem Handbillet vom 10. April desselben Jahres verlieh. Bei Marengo wurde Lattermann durch eine Flintenkugel abermals, und zwar so schwer verwundet, daß er, nachdem ihn der Monarch in Anerkennung der, in jenem Feldzuge erworbenen Verdienste, am 8. September 1801 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert hatte, im J. 1803 in den Ruhestand treten mußte; er wurde gleichwohl noch am 8. December desselben Jahres Interims-Commandant in Böhmen, dann am 28. Juli 1807 Divisions-Commandant zu Peterwardein, und am 4. März 1809 Commandirender ad interim des Karlstädter-Varasdiner- und Banal-General-Commando in Agram, als welcher er sich mit allem Eifer der militärischen und politischen Verwaltung widmete, bis er am 1. December desselben Jahres zum Vice-Präsidenten des *Judicium delegatum militare mixtum* ernannt wurde, worauf ihn der Kaiser am 5. Jänner 1810 zum Hofkriegsrath, am 10. März zum wirklichen geheimen Rath und am 15. September zum Vice-Präsidenten der politisch-ökonomischen Normalien-Commission ernannte; endlich wurde Lattermann am 26. Juli 1813 zum Feldzeugmeister und am 3. September zum provisorischen Civil- und Militär-Gouverneur von Illyrien ernannt.

Nach vierjähriger Trennung von den österreichischen Erblanden feierte Laibach am 4. October in seiner Vorstadt (in der Barmherzigen-Kirche), am 5. aber in der ganzen, nunmehr von den Franzosen verlassenen Stadt das Namensfest des Kaisers Franz, und schon am 13. desselben Monats hielt der, wie gesagt, am 3. September ernannte Civil- und Militär-Gouverneur Freiherr v. Lattermann in Laibach seinen feierlichen Einzug, und bezog die k. k. Burg, während die Gouverneure der vorbestandenen französischen Regierung im Bischofshof residirt hatten. Die Sendung dieses Mannes, dessen Tugenden als Mensch und Staatsmann dem Lande Krain aus der Zeit seines Wirkens im nachbarlichen Croatien in gutem Andenken standen, wurde allge-

mein als ein Zeichen, daß Kaiser Franz den von seinem Vaterherzen so lange getrennt gewesenen und nun wieder eroberten Kindern liebeich seine Vaterarme öffne, angesehen, deshalb freudig vernommen, und darum auch gleich der Einzug Lattermann's einem Triumphzug. Fast die ganze Bevölkerung, den Weihbischof und den k. k. General-Stadtcommandanten an der Spitze, war ihm zu Wagen und zu Fuß vor die Stadt, selbst bis auf eine Meile weit, entgegen gekommen, und 72 Kanonenschiffe salutirten ihn von den Mauern des Castells; Abends waren die Häuser der Stadt taghell beleuchtet. Am folgenden Morgen empfing der Freiherr v. Lattermann die Vorstellung aller Classen der Bevölkerung, deren Herzen er sich durch die leutseligste Zuorkommenheit und menschenfreundlichste Herablassung gewann, und sie fühlten sich von diesem Augenblicke an mit vollem Vertrauen zu ihrem gütigen Lenker und Tröster hingezogen. Er bewies es in Wort und That, daß er sich gern in Laibach sah, und er erzählte oft, daß er mit freudiger Nührung die hiesige Burg bezog, vor welcher er sechs- undvierzig Jahre früher als k. k. Cadet Wache gestanden war. — Schon am 17. October 1813 erließ der kaum eingetretene Civil- und Militär-Gouverneur Baron Lattermann die Weisung, daß alle anwesenden Beamten des Landes in ihren Anstellungen eifrig fortzuwirken, und die Vorsteher in seine Hände, die Untergebenen aber in jene ihrer Vorsteher den Eid des Gehorsams abzulegen haben; nach wenigen Tagen, nämlich am 2. November 1813, berichtete schon die „Laibacher Zeitung“, daß der Gouverneur selbst mit seinem Personale unablässig und mit dem größten Eifer zum Wohle der Bewohner Illyrien's arbeite.

Mit dem letzten Manne der französischen Besatzung verloren sich auch die in Illyrien angestellt gewesenen Franzosen, und viele Dienststellen wurden dadurch im Lande erledigt. Nun ging die Stellenjagd auf geraden und krummen Wegen, ja selbst durch Insinuiren und Denunciren, an, Lattermann, der Ehrenmann aber wies die böswilligen Ohrenbläser entschieden zurück, und erließ durch das Intelligenzblatt der „Laibacher Zeitung“ eine Kundmachung vom 4. December 1813, in welcher es heißt, daß zwar geheime oder sonst wichtige Eröffnungen unmittelbar an ihn gerichtet werden können, daß aber namenlose (anonyme), oder solche Beschwerden und Vorstellungen, welche weder von dem Beschwerdeführer noch vom Verfasser eigenhändig unterschrieben sind, unerledigt und unbeachtet bleiben würden.

Der erste Gnadenakt des Gouverneurs Baron Lattermann war die Freilassung von 32 von den Franzosen inhaftirten Inquisiten und Sträflingen am 26., und anderer 34 am 28. October 1813, und jeder Bittende ging, wenn nicht erhört, so doch getröstet von ihm. Die Bewohner von Laibach wünschten ihrem liebevollen, verehrten Landeschef ihre Huldigung, Liebe und Dankbarkeit zu bezeugen, und sie einigten sich in dem Beschlusse zu einem großen Festballe, welcher ihm zu Ehren am 21. November 1813 in den Localitäten der Schießstätte Statt fand, und welchem

der Geseierte mit seiner überaus verehrungswürdigen Gemalin, geb. Gräfin v. Welfersheimb, bis 2 Uhr des Morgens bewohnte. Er bewies hier und allenthalben die herablassendste Leutseligkeit und verschmähte es z. B. nicht, die Theater-Vorstellungen im Hause eines ganz niedern, aber ehrenwerthen Beamten des k. k. Hauptzollamtes zu besuchen. Lattermann war bedacht, den Laibachern schon in der Saison 1813—1814 ein öffentliches deutsches Theater, welches sie durch vier Jahre entbehren mußten, wieder zu geben, und er betrieb und unterstützte mit dem größten Eifer das Wiederentstehen der philharmonischen Gesellschaft in Laibach, welche während der französischen Regierung eingegangen war, am 26. Juli 1814 aber mit einer Serenade vor der Wohnung ihres Wiedererweckers, Freiherrn v. Lattermann, das Wiedererstehungsfest feierte. Lattermann erwirkte auch die a. h. Entschließung vom 26. September 1814, mit welcher die Wiederherstellung der Ackerbaugesellschaft bewilligt wurde, und er bewies sich allerwegen als ein großer Gönner und Beförderer der Intelligenz. Er setzte mit dem Decrete vom 6. November 1813 den gelehrten Gladnik in seine, vor dem J. 1809 bekleidete Präfecten-Stelle am Laibacher Gymnasium wieder ein, und wenn die Studien-Hofcommission in einem Decrete vom 4. December 1813 es belobend hervor hob, daß sich das genannte Gymnasium unter der Leitung Gladnik's innerhalb zwei Jahren dergestalt hob, daß es den besten in den österr. Provinzen an die Seite gesetzt werden konnte, so gebührt ein Theil dieses Verdienstes ohne Widerrede dem Gouverneur Lattermann, der die Leitung des gedachten Gymnasiums in Gladnik's Hände gelegt hatte.

Es lebt in den dankbaren Herzen der Krainer die Erinnerung, daß weiland Kaiser Franz I. dem Lande Krain in Gnaden gewogen war und viele Wohlthaten erwiesen hatte; das aber mögen Wenige wissen und denken, daß Lattermann mit seinen Berichten und Vorstellungen nach Hof viel, unendlich viel zu der guten Meinung beitrug, die der verewigte Monarch von unserem Lande und seinen Bewohnern hatte. Darum Ehre und Dank dem weisen, wenn auch nicht mehr unter uns, nicht mehr auf Erden weilenden Freiherrn v. Lattermann. O wahrlich! der Dichter hatte Recht, der in einem in der „Laibacher Zeitung“ Nr. 51 von 1814 veröffentlichten Gedichte den Kaiser Franz sprechen läßt:

„Ganz kann ich fogleich das Ungemach nicht wenden,  
Aber einen Tröster will ich ihnen senden,  
Sanft und edel denkend, groß an Herz und Sinn.“

Leute, welche den Freiherrn v. Lattermann näher kannten, vergleichen seine Guimüthigkeit, Herzensgüte und Freundlichkeit, wie überhaupt seine Persönlichkeit mit jener des allgepriesenen und verehrten Marschalls Grafen Radetzky; auch Lattermann ward von den Bürgern wie vom Militär geliebt und hoch verehrt.

Nicht lange aber hatte Illyrien diesen weisen und menschenfreundlichen Führer und Vertreter seiner heiligsten

Interessen, denn schon am 19. August 1814 wurde er zum Appellations-Präsidenten und am 31. December zum commandirenden General des Herzogthums Venedig, mit dem Siege in Padua, ernannt. Er nahm mit folgenden, in der „Laibacher Zeitung“ vom 14. März 1815 erschienenen herzlichlichen Worten von Illyrien Abschied: „Da Se. Maj. der Kaiser als ein Merkmal Ihrer a. h. Zufriedenheit mich zum commandirenden General in dem Herzogthume Venedig zu ernennen und dabei zu befehlen geruhten, mich nach gepfogener Uebergabe sowohl der Militär- als Civil-Geschäfte an meine neue Bestimmung zu verfügen; so benütze ich diese Gelegenheit, allgemein zu versichern, daß Pflicht und Menschenwohl die Haupttriebfedern meiner Handlungen während des Zeitpunctes waren, wo mir die Geschäftsleitung des ehemaligen Illyrien anvertraut gewesen; die Erfüllung der erstern bewelset mir die Bekanntmachung der a. h. Zufriedenheit unseres allergnädigsten Monarchen, und für das zweite wird mir der Dank und Segen Derjenigen lohnen, welchen ich Uebles abzuwenden, oder Gutes zu erweisen im Stande war. — Gott erhalte die edlen und gutgesinnten Bewohner dieses Landes, mit meiner aufrichtigen Versicherung, daß ihr Vertrauen und Zutrauen in mich, mir meine schwere Arbeit und Wahrung für sie zu meiner angenehmsten Beschäftigung ungeschaffen haben, und es mir so unvergeßlich bleiben wird, daß ich in Hinkunft und im Erfordernißfalle Jedem mit Vergnügen zu dienen stets bereit sein werde.“

Lattermann fuhr am 18. März 1815 mit zahlreicher Begleitung von Laibach an seinen neuen Bestimmungsort ab; der tief gefühlte Dank und der Segen der ganzen Bevölkerung folgten ihm nach, und es wurde sein Scheiden in Wort und Schrift und Elegien beklagt. Auf die Vorstellung der Bürgerschaft von Laibach, „daß sie aus Drang innigen Gefühles der Dankbarkeit und Verehrung Seiner Excellenz für die besondere Aufmerksamkeit, gerechte und gnädige Behandlung einen Beweis an Tag zu legen wünschen,“ bat der Stadtmagistrat von Laibach den Freiherrn v. Lattermann am 14. März 1815 vor seinem Scheiden, denselben, „um das Andenken der so unvergeßlichen Gouvernements-Leitung bleibend und dankbar zu erhalten, in die Zahl der Mitbürger aufnehmen und ihm das Theuerste, was sie besitzen, das Ehren-Diplom als Bürger der Hauptstadt Laibach anbieten, zugleich aber auch, um das Dankgefühl auf die Entel fortzupflanzen, die auf seine Anordnung zum Nutzen und Vergnügen des Publikums eben in der Anlage begriffene Allee nach seinem geliebten Namen „Lattermanns-Allee“ benennen zu dürfen.“ Lattermann erwiderte dem Magistrate: „Wenn mich das a. h. Zutrauen Sr. Maj. unseres allergnädigsten Kaisers, welchem ich die Ernennung zum provisorischen Gouverneur dieser Provinz in dem wichtigsten Augenblicke verdanke, in die angenehme Lage setzte, den Bewohnern Illyriens überhaupt und Jenen dieser Hauptstadt insbesondere manches Gute erweisen, manches Uebel von ihnen abzuwenden zu können, so that ich es bei jeder Gelegenheit mit innigem Vergnügen. Daß Sie dieses redliche

Bemühen so dankbar erkennen, daß Sie diesen Dank auf eine für mich so angenehme Art auszusprechen wünschen, ist meinem Herzen der süßeste Lohn. Daher werde ich meinen Namen mit herzlichem Vergnügen in der Liste der edlen Bürger Laibach's sehen sehen, und betrachte die Uebertragung desselben auf eine der Alleen der neuen Anlage als den, auf die Entel zu vererbenden Ausdruck unserer gemeinschaftlichen Ergebenheit und des harmonischen Einklanges gegen unsern allgeliebtesten Monarchen und Landesvater.“

Laibach am 14. März 1815.

Nach Wiederaufleben der Stände Krain's stellte der Bischof Gruber am Landtage vom 15. October 1821 im Namen der ständischen Verordneten-Stelle den versammelten Ständen den Antrag, dem gewesenen prov. Civil- und Militär-Gouverneur von Illyrien, Freiherrn v. Lattermann, „in dankbarer Erinnerung, welche hohe Verdienste sich derselbe um das Land erworben hat, allerhöchsten Orts zur Erlangung des krainischen Incolats mit der Bitte in Vorschlag zu bringen, daß a. h. Se. Maj. zugleich geruhen wollen, die Taxe von 500 fl. allergnädigst nachzusehen.“ Dieser Antrag wurde von den versammelten Ständen einstimmig angenommen, und Lattermann sofort mit a. h. Entschließung vom 24. Mai 1822 Landstand des Herzogthums Krain, mit Erlaß der Taxen. Im dießfälligen Erlasse an Lattermann hob die ständ. Verordnete-Stelle „die ausgezeichnete Huld, mit welcher er dem Lande vorstand, und die Güte, durch welche dem Lande so viele Wohlthaten vom a. h. Landesfürsten erwirkt wurden,“ hervor. Die gerechte Anerkennung des Monarchen verlieh dem Feldzeugmeister Baron Lattermann am 15. Juni 1815 das silberne Civil-Ehrenkreuz, am 16. Februar 1816 den Orden der eisernen Krone erster Classe, und am 17. Juli 1824 das Infanterie-Regiment Nr. 7, welches seinen Namen annahm. Am 9. Jänner 1826 wurde er zum Capitän-Lieutenant der ersten Arcieren-Leibgarde und am 2. Juli 1833 zur höchsten militärischen Würde, zum Feldmarschall erhoben; aber am 5. October 1835 vollendete der als Mensch, Militär und Staatsmann höchst ausgezeichnete Mann im 83. Lebensjahre und im 70. seiner Dienstzeit seinen, der Aufzeichnung würdigen Lebenslauf, auf welchen er in seiner letzten Stunde wohl mit voller Selbstzufriedenheit zurück blicken konnte, denn er hatte sich durch eigenes Verdienst so hoch empor geschwungen, und durch Herzensgüte und Menschenfreundlichkeit die Liebe und den Dank seiner Mitmenschen erworben, die seine, in Wien ruhende Asche segnen.

Herr Doctor Eth. Heur. Costa hielt nachstehenden Vortrag:

### Provinzial-Geschichte

in ihrem Verhältniß zur Universalgeschichte, deren Theile, Quellen und sachgemäße Bearbeitung.

Auch die Geschichte hat schon ihre Geschichte. Welch ein weiter Weg von den ersten sagenhaften traditionellen

Aufzeichnungen der orientalischen Völker bis zu dem Meisterwerke eines Thukydides! Und es scheint, als ob gleiche oder wenigstens ähnliche Verhältnisse sich auch in der Geschichte der Geschichte wiederholten; den Logographen der Griechen, die nur mit Mühe Sage und Wahrheit, Dichtung und nüchterne Prosa unterschieden, folgten der „Vater der Geschichte“ Herodot, Xenophon und der bereits erwähnte Geschichtsschreiber des peloponnesischen Krieges, Thukydides, der noch in unsern Tagen als ewig geltendes Muster pragmatischer, auf sicherster Basis ruhender Geschichtsforschung und eines damit verbundenen blühenden Styls unerreicht dasteht. Der gleiche Weg zeigt sich bei den Römern: Cornelius, Cäsar, Livius und der erste unter den römischen Historikern Tacitus, sie lebten in einer späten Periode des römischen Reichs, und die ältesten Zeiten sind auch hier in märchenhaftes Dunkel gehüllt. Als dann mit dem Sturze der alten Welt, die alten Völker: Griechen und Römer, vom Schauplatz der Geschichte verschwanden und neue Völker Europa überschwennten — da brachen wieder mythische Zeiten heran, und die Periode und die Nationen der Völkerwanderung waren lange Zeit eine Quelle vergeblicher Forschungen der größten Gelehrten, bis eine neue Wissenschaft, die ihren Ursprung in unsern Tagen genommen, plötzlich hierin ein Licht verbreitete, das uns die dunkelsten Parthien erleuchtete, und Völker, von denen wir kaum Namen und Wohnsitze kannten, in ihren Ursprüngen, Sitten, Gewohnheiten, dem Entwicklungsgange und Einfluß auf die Geschichte erkennen lernte. Das alles war die Frucht der „vergleichenden Sprachforschung“, deren Gründer, Bopp und Grim, noch in unserer Mitte weilen, während der dritte in diesem Bunde, der ältere Humboldt, vor nicht langer das Zeitliche verließ. Das Mittelalter brachte wenig Geschichtswerke, aber viel Chroniken, viel unschätzbare Materiale für künftige Geschichtsschreiber, die eben auch in den letzten Decennien zur gehörigen Würdigung gelangt sind. Allseitige Herausgabe von Urkunden und Documenten, oft planlos und unzuverlässig, dagegen aber auch nicht selten in gehöriger Auswahl und musterhafter Ausgabe — wer denkt nicht mit Vergnügen, um nur Eines hervorzuheben, an die „Monumenta Germaniae!“ — waren das Ziel und der Endpunct zahlreicher Akademien, Vereine und einer Anzahl von Privat-Gelehrten, deren Namen allein, und wollte man auch bloß tüchtige nennen, Bogen füllen würden. Und damit sind wir auch bei der Jetztzeit angelangt. Es hat eine Periode gegeben, wo es das Bestreben jedes Gelehrten war, eine Universalgeschichte zu schreiben, die sich durch Neuheit der Combinationen, durch geistreiche Pointen in Charakterisirung von wichtigen Persönlichkeiten, oder von größern oder kleinern Geschichtsperioden, oder durch sonst irgend eine Eigenthümlichkeit auszuzeichnen suchte, mochte diese auch in Ermangelung eines bessern genialen Gedankens allenfalls darin bestehen, eine „Universalgeschichte“ zu schreiben, die man im Westentäsch-

chen stets bei sich tragen konnte, und die doch auf einigen hundert Seiten Sebez-Format vollständig zu sein versprach. Als im vorigen Jahrhundert eine Gesellschaft von Privat-Gelehrten den Entschluß faßte, eine vollständige Geschichte von den frühesten, auch nur mythischen Zeiten bis zur Gegenwart, mit Zuhilfenahme aller zugänglichen Quellen, zu bearbeiten, da nahm die Universal-Geschichtsschreibung ihren Anfang. Was auch immer für Entartungen im Verlaufe der Zeit daraus in reichlicher Zahl hervorzueherten — es hat diese Richtung doch des Guten so viel erzeugt, daß allenfallsige Uebel dagegen ganz verschwinden und jedenfalls eine dankbare Erinnerung an jene „Väter der Universalgeschichte“ uns zur Pflicht machen. Selbst die Namen der Verfasser jener Hunderte von großen Quart-Bänden, die der Universalgeschichte Kottel's den factischen Grund zu politischen Ausführungen gaben, sind selbst im Kreise der Fachgelehrten nahezu vergessen. Und doch was wäre all' unsere Bildung, was wären all' unsere mühseligen Studien, wenn uns nicht die verschiedenen Universalgeschichten die Möglichkeit an die Hand böten, in verhältnißmäßig kurzer Zeit mit dem Aufwande geringer und angenehmer Mühe einen klaren Ueberblick des Entwicklungsganges der Menschheit, in allgemeinen Umriffen wenigstens, zu erlangen? Wäre es möglich, ohne diese vielen Weltgeschichten eine derlei systematisch geordnete Sammlung von historischem Quellenmateriale jedes Landes, jeder Periode zu bewerkstelligen, wie sie die verschiedenen Akademien und gelehrten Gesellschaften von Europa, Britisch-Indien, den amerikanischen Colonien etc., Deutschland, wie in allem echt geistigem, auch hier voran, mit Leichtigkeit bewirken? Jedes, mit allem Guten, einem Grundzuge der menschlichen Natur gemäß verbundene Uebel trägt auch schon sein Heilmittel in sich, insofern man ihm nur zur ordentlichen Entwicklung Zeit und Raum läßt. Als das Verfassen von Weltgeschichten so zu sagen, insbesondere in Deutschland zur Manie geworden war — als man keine neuen Ideen erfinden konnte, und doch auch zu viel Ehrgefühl oder auch zu wenig Geist hatte, zehn Mal und hundert Mal in allen möglichen Wendungen und Variationen Gesagtes neu umzugießen und nochmals abzudrucken — da war man zu neuer Forschung, zu neuem Suchen nach Facten und Thatsachen gedrängt. Der letzte Universalhistoriker — noch lebt er, ein rüstiger Greis — aber der erste, was Genialität der Auffassung und allseitige Forschung im riesigsten Maßstab anbelangt, F. C. Schloffer selbst wies durch seine Werke auf die Nothwendigkeit des großen ökonomischen Princips der „Theilung der Arbeit“ auch in diesem Gebiete hin. Obgleich er — wie keiner vor ihm und keiner nach ihm — alle Theile der Geschichte (nur wenige Parthien, z. B. die türkische ist davon ausgenommen) selbst nach Quellen zu bearbeiten sich bemühte, obgleich ihm das in einer Weise gelang, die ihm den Ruhm der spätesten Nachwelt sichert: seine Werke sind dennoch lückenhaft, und zwar auffallend, unverhüllt lückenhaft, und — was damit im engsten Zusammenhange sein mag — einseitig. So mag es im Allgemeinen gekommen sein, daß die jüngsten Jahre, außer Schulbüchern, populären Darstellungen und neuen Auflagen alter Weltgeschichten, keine universalhistorischen Versuche auf den Büchermarkt brachten, dagegen die kostbarsten Monographien, Provinzial-Geschichten, culturhistorischen Darstellungen einzelner Perioden oder einzelner Culturzweige.

(Schluß folgt.)